

Grünland-Monitoring

Belastungen geringer als befürchtet

Schwerin. Im Auftrag des Landwirtschafts- und Umweltministeriums haben das Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei (LALLF) und die Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt Rostock ein Grünland-Monitoring durchgeführt. Dabei wurden Grasproben von Grünland in Überschwemmungsgebieten auf mögliche Belastungen mit unerwünschten Stoffen wie Dioxin oder Schwermetallen untersucht und die mikrobiologische Beschaffenheit analysiert. Die Proben wurden durch akkreditierte Probenehmer in zwölf Landwirtschaftsbetrieben auf verschiedenen Standorten im Land genommen.

Die Untersuchungsergebnisse belegen, dass eine viel geringere Beeinträchtigung des Aufwuchses durch die Überschwemmung vorliegt als befürchtet. So liegen die Befunde für Dioxin und Schwermetalle weit unter dem Grenzwert. Der Aufwuchs könne als Futter verwendet werden. Landwirte sollten sich aber an die empfohlenen Vorsichtsmaßnahmen halten und im Zweifelsfall das Futter überprüfen lassen oder nicht verfüttern, hieß es aus dem Ministerium. Das Monitoring entbinde die Landwirte nicht von ihrer Verantwortung für die Gesundheit ihrer Tiere.

Reisende in Sachen Bioenergie

Malchin will eine **Biomasseheizung mit knapp 1 000 kW Leistung** errichten. Bürger, Energieversorger und Wohnungswirtschaftler fahren nach Hoffenheim, um eine ähnliche Anlage, die seit einem Jahr in Betrieb ist, kennenzulernen.



Machten sich ein eigenes Bild: Malchiner Bürger vor der Biomasseheizungsanlage in Hoffenheim.

FOTO: PRIVAT

Eine Gruppe Malchiner Stadtvertreter, angeführt von Bürgermeister Jörg Lange, dazu Vertreter der Wohnungsgesellschaft Wogema, des Energieversorgers Energicos sowie der Landgesellschaft MV, besuchte unlängst einen Bioenergiebetrieb in Hoffenheim, Baden-Württemberg.

Der Ort ist hierzulande den meisten wohl durch den erstaunlichen Aufstieg seines Fußballvereins bekannt. In Hoffenheim

arbeitet seit etwa einem Jahr aber auch eine moderne, effiziente Heizanlage auf der Basis nachwachsender Rohstoffe. Sie versorgt einen Teil des Ortes. Die Anlage, einschließlich des Wärmenetzes, ist durch die private Initiative einer Familie in einem ehemaligen Stallgebäude mitten in Hoffenheim entstanden. Das Projekt wurde durch Fördermittel des Landes und der EU großzügig unterstützt. Eine ähnliche Biomasseheizung mit knapp

1 000 kW Heizleistung im Malchiner Heizwerk will Ludwig Bork aus Schwinkendorf aufstellen. Der Fachagrarwirt für erneuerbare Energien hatte zu dieser Reise eingeladen, um Bedenken hinsichtlich zu erwartender Emissionen auszuräumen.

Die Biomasseheizanlage in Hoffenheim wird vorrangig mit Miscanthus, einem schnell wachsenden Schilfgras, auch bekannt als Chinaschilf oder Elefantengras, befeuert. Einmal angepflanzt, liefert es 20 Jahre lang erstaunliche Erträge. Nur im ersten Jahr sind Dünger und Pflanzenschutzmittel notwendig. Die etwa drei bis vier Meter hohen Pflanzen werden im April, wenn alle Blätter abgefallen sind, mittels Feldhäcksler geerntet. Die Miscanthusschnitzel sind dann mit 12 bis 15 % Restfeuchte so trocken, dass sie in Silos gelagert werden können und im nächsten Winter als Brennstoff für automatische Heizanlagen dienen.

Der Familienbetrieb Heß baut im landwirtschaftlichen Nebenerwerb etwa 30 ha Miscanthus an. Derzeit werden etwa 85 Haushalte und Gewerbebetriebe mit Wärme beliefert. Auf wei-

PFLANZENBAURAT

Abschlegeln und vergraben

Bei Beginn der Herbstbestellung war zu befürchten, dass sich eine ähnliche Situation wie im Vorjahr ergeben könnte. In der letzten Augustdekade setzte aber eine eher trockene Witterung ein, die die Aussaat begünstigte. Der gute Stand des Winterrapses ist darauf zurückzuführen, dass durch die Bodenbearbeitung bei ausreichender Bodenfeuchte die N-Mobilisation gefördert wurde und dem Raps genügend Stickstoff für die Vorwinterentwicklung zur Verfügung steht. Die termingerechten Behandlungen mit Wachstumsreglern verhinderten das Strecken der Sprossachse. Das Absinken der Temperaturen bedingt ein langsames Wachstum, sodass aus Sicht der Wuchsregulierung meist keine weiteren Maßnahmen notwendig werden.

Die Wintergerste kam überall rechtzeitig in den Boden. Der gegenwärtige Stand lässt ein sicheres Überwintern nach guter Bestockung

erwarten. Die größte Gefahr besteht bei der Wintergerste im Vertrocknen durch Frost. Das tritt aber nur bei überaus üppiger vegetativer Entwicklung ein. Dies dürfte auszuschließen sein. Auf einigen Flächen war neben der chemischen Unkrautbekämpfung der Einsatz von Insektiziden zur Vermeidung von Virosen erforderlich.

Der Weizenanbau nach Raps ist eigentlich ideal. Eine Besonderheit dieses Jahres besteht im hohen Anteil von aufgelaufenem Ausfallraps. Das kann auch in den Folgejahren noch lästig sein, da die Rapsaat durchaus zwei Jahrzehnte ihre volle Keimfähigkeit erhalten kann. Der Anbau von Weizen nach Mais kann dagegen sehr problematisch werden. Vielerorts ist es selbst bei pflugloser Bestellung noch nicht zur Übertragung von Fusarium von den Maisstoppeln auf den Weizen gekommen. Diese Gefahr kann aber nicht ausgeschlossen werden. Es empfiehlt sich deshalb eine exakte Schaderregerkontrolle. Sollte es zur Übertragung der Pilzkrankheit

kommen, muss nach Mais gepflügt werden. Dies gilt auch beim Auftreten des Maiszünslers. In Norddeutschland wurden 2011 Befallsstärken von 30 % festgestellt. Das tiefe Abschlegeln und das Vergraben mit dem Pflug wirken gegen beide Schädlinge. Winterroggen und -triticale entsprechen in ihrem Stand den Erfordernissen. Die Überständigkeit vieler Vorfrüchte und die Witterung begünstigten die Ausbreitung von Unkräutern und machten eine umfangreiche Unkrautbekämpfung notwendig.

In den verbleibenden Vegetationstagen sind die Raps- und Getreideschläge weiterhin auf Schaderreger zu kontrollieren. Auch Anfang November können Blattläuse in den jungen Getreidebeständen zu finden sein. Als Bekämpfungsrichtwert gelten zehn Prozent befallener Pflanzen. Im spät gesäten Winterweizen nach Zuckerrüben kann bei Feuchtigkeit eine stärkere Besiedlung mit Schnecken eintreten, besonders bei pflugloser Bestellung.

PROF. DR. NORBERT MAKOWSKI

tere Abnehmer ist man vorbereitet. Markus Heß, einer der Geschäftsführer des Hoffenheimer Betriebes, erläuterte bei einem Feldrundgang, dass auf den guten Böden im Kraichgau etwa 15 bis 20 t Biomasse pro Hektar und Jahr geerntet werden. Das entspricht einem Heizöläquivalent von 6 000 bis 8 000 l.

Die moderne Heizanlage verfügt über zwei Biomasseheizkessel unterschiedlicher Leistung, einen Kessel auf Basis fossiler Brennstoffe als Störreserve sowie ein modernes Leitsystem, in dem alle Anlagenparameter angezeigt und gesteuert werden. Über einen Wärmespeicher mit 35 000 l Volumen wird das bisher 2 500 m lange Wärmenetz versorgt.

Die Malchiner Volksvertreter zeigten sich beeindruckt von der Anlage und den Menschen, die diese betreiben. Stadtrat Jochen Banek und die Stadtvertreter Werner Neumann und Dr. Hermann Liebscher schilderten, wie Malchin in den vergangenen Jahren durch Geruchsemissionen aus Industrieansiedlungen gebeutelt wurde. Niemand möchte ähnliche Belästigungen wieder erleben. Vor allem deshalb habe die Gruppe die 800 km weite Fahrt unternommen.

Der Ortsvorsteher von Hoffenheim versicherte, dass aus der Bioenergiefeuerung keinerlei Geruchs- und Lärmemissio-

nen zu verzeichnen seien. Der Staubaustrag aus dem Schornstein liegt dank moderner Verbrennungs- und Filtertechnik weit unter den gesetzlichen Vorgaben.

In Malchin soll schilfiges Landschaftspflegeheu als Brennstoff dienen. Es wird zum Beispiel in den Wiesen am Kummerower See gewonnen und ist für die Tierfütterung aufgrund des hohen Anteils Holziger Bestandteile nicht geeignet. Der Schnitt der Wiesen dient der Landschaftspflege. Mit der damit verbundenen Offenhaltung der Kulturlandschaft sowie der Gewinnung von alternativen

Brennstoffen für die dezentrale Energieversorgung werden gleichzeitig zwei sinnvolle Maßnahmen umgesetzt, die die Stadt Malchin gern unterstützen möchte, betonte Bürgermeister Jörg Lange. Wogema-Geschäftsführer Günter Busse stellte heraus, dass dadurch auch Anforderungen an den Klimaschutz im zeitgemäßen Wohnungsbau erfüllt werden können. Die Reisenden in Sachen Bioenergie waren sich jedenfalls einig, das Projekt der Biomasseheizung in Malchin weiter voranbringen zu wollen.

DR. DETLEF HAKER
LANDGESELLSCHAFT MV
www.bioenergie-portal.info



Markus Heß ist Geschäftsführer der Hoffenheimer Biomasseheizung. Beheizt wird die Anlage mit Miscanthus, den Familie Heß im Nebenerwerb auf 30 ha LF anbaut.

FOTO: DETLEF HAKER

Weiterbildung

Managementkurs startet im November

Güstrow. Der diesjährige Managementkurs startet am 10. November in Tellow mit zwölf Landwirten aus MV, teilte das veranstaltende BilSE-Institut für Bildung und Forschung, Güstrow, mit. Die Nachwuchsführungskräfte können sich in der 20-tägigen Weiterbildung bis Anfang Februar 2012 zusätzliches Wissen aneignen, um sowohl fachlich als auch persönlich den Anforderungen der Betriebsleitung besser gerecht zu werden.

Besondere Schwerpunkte liegen auf den Themen Recht und Steuern, Agrarpolitik, Unternehmensanalyse, Agrarförderungen, Cross-Compliance, Nutzung des Internets, soziale Netzwerke, Marketing sowie Zeit- und Selbstmanagement, Kommunikation und Motivation. Der Managementkurs ist ein Verbundprojekt von Bauernverband MV, Genossenschaftsverband und BilSE-Institut. Finanziell wird der Kurs von Land und EU unterstützt.

Kontakt: BilSE-Institut, 18273 Güstrow, Kerstingstraße 2, Dr. Britta Ender, Tel. (0 38 43) 7 73 62 40.



Besuchen Sie uns auf der Agritechnica 2011.

15. bis 19. November, Messe Hannover
Halle 9, Stand D 22, und Halle 7, Stand B 31.



www.service-ist-unser-feld.de

		Freitag 4. 11.	Samstag 5. 11.	Sonntag 6. 11.	Montag 7. 11.	Dienstag 8. 11.
Ostdeutschland	Nord	min. 5° max. 12°	min. 6° max. 12°	min. 7° max. 12°	min. 7° max. 12°	min. 6° max. 10°
	Mitte	min. 5° max. 13°	min. 5° max. 13°	min. 6° max. 13°	min. 5° max. 14°	min. 4° max. 12°
	Süd	min. 6° max. 14°	min. 7° max. 15°	min. 8° max. 16°	min. 6° max. 14°	min. 6° max. 12°

Über Westeuropa formieren sich erneut Tiefausläufer, die weiterwandern wollen, aber von einem starken Hochdruckgebiet über dem Osten des Kontinents gebremst werden. Deshalb bleibt zwischen Kap Arkona und der Fichtelbergregion bei einer schwachen südlichen bis östlichen Strömung das herbstli-

Ruhiges Herbstwetter ohne Frost

che Hochdruckwetter bestehen. Von Freitag bis Dienstag ist es in den Morgenstunden meist dünstig-trübe. Doch spätestens bis zum Mittag wird der Dunst aufgelöst, und es stellt sich recht viel Sonnenschein ein. Zeitweise ziehen ein paar Wolkenfelder durch. Es bleibt aber niederschlagsfrei. Nur der Nebel bringt etwas Feuchtigkeit.

Durch die insgesamt recht milden Temperaturen ist noch kein Ende der Vegetationsperiode zu erkennen. Die Bodentemperaturen in den oberen 20 cm der Krume halten sich zwischen 8 und 10 °C. Insofern müssen die Bestände der Winterungen hinsichtlich des Risikos des Überwachsens beobachtet werden. Ferner profitieren neben den angebauten Fruchtarten auch die unerwünschten Gräser und

Kräuter von den guten Bedingungen. Zudem sind nach wie vor tierische Schaderreger aktiv, sodass Bestandeskontrollen und entsprechende Bekämpfungsmaßnahmen sinnvoll werden können. Für die Fortsetzung des Zuckerrübenrodens und des Körnermaisdrusches bestehen wetterseitig keine Einschränkungen.

FALK BÖTTCHER,
DWD LEIPZIG